



Kinaesthetics in der Erziehung

# Schau mal, was ich kann!

**Giuseppina Caduff** steht mitten in der Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin Stufe 2 im Programm „Kinaesthetics in der Erziehung“. Im Interview mit **Rosmarie Suter** zieht sie eine Zwischenbilanz und beleuchtet die Veränderungen, die sich im Zusammenhang mit dieser Ausbildung ergeben haben.

**Rosmarie Suter:** Wieso machen Sie die Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin im Programm „Kinaesthetics in der Erziehung“?

**Giuseppina Caduff:** In meiner Ausbildung zur Malpädagogin war ich mit der Urform der Spirale beschäftigt. Eine Kollegin erzählte mir damals von den spiralförmigen Bewegungen, die beim Bewegen mit Kindern eine wichtige Bedeutung haben. Als ich dann selbst schwanger wurde und mein Kind zur Welt kam, wollte ich unbedingt auch einen Kinaesthetics-Kurs machen. Ich war sehr fasziniert von den Ausführungen meiner Kollegin und meinen eigenen Erfahrungen, weshalb ich bald einen Grund- und dann einen Aufbaukurs machte.

**Suter:** Was hat Sie fasziniert?

**Caduff:** Mir war damals bereits sehr wichtig, dass alles, was das Kind an Bewegung bereits im Bauch erlebt, weiter unterstützt wird, wenn es sich nach der Geburt mit der Schwerkraft auseinandersetzen muss. Die Arbeit mit Kinaesthetics hat diese Grundhaltung von mir weiter bestätigt.

In meinen eigenen Bewegungserfahrungen merkte ich, wie der ganze Körper spiralförmig gebaut ist. Hier gibt es einen natürlichen Zusammenhang, und das Gesunde, das Natürliche, das wir in uns tragen, soll unterstützt werden, damit es weiterwachsen kann. Was heißt das für die Art und Weise, wie ich als Erziehungs- oder Betreu-

ungsperson ein Kind in seiner Bewegung begleite? Wie trete ich in Beziehung mit ihm, nehme es auf usw.? Was hat dies mit meiner eigenen Bewegung zu tun? Diese Fragen haben mich nicht losgelassen. Damit setze ich mich seither in meiner Kinaesthetics-TrainerInnen-Ausbildung vertieft auseinander.

**Suter:** Wie haben sich Ihr Verständnis und Ihre Kompetenz seit dem Grundkurs entwickelt?

**Caduff:** Zu Beginn versuchte ich vor allem zu verstehen, wie ich ein Kind genau bewegen soll, damit es in seiner Bewegung unterstützt wird. Ich lernte neue Bewegungsabläufe kennen, was bereits einen klaren Unterschied zu meinem bisherigen Vorgehen ergab. Allerdings sagten meine Kollegin und ich nach dem Grund- und Aufbaukurs: „In unserer Krippe wickeln wir nach Kinaesthetics.“ Mit der Zeit merkte ich aber, dass Kinaesthetics eigentlich viel breiter ist. Es geht um eine Grundhaltung und die Neugierde rund um die Frage: Wie funktioniere ich, wie funktioniert das kleine Kind? Und da bin ich vorwiegend noch am Entdecken!

**Suter:** Gab es Erlebnisse in der Ausbildung, die für Sie prägend waren?

**Caduff:** In der TrainerInnen-Ausbildung ist für mich die breitere Welt von Kinaesthetics aufge-





gangen. Ich habe erkannt, dass ein Kind lernt, egal ob ich es parallel oder spiralig unterstütze. Der konkrete Bewegungsablauf einer Aktivität mit dem Kind ist nicht so entscheidend. Vielmehr geht es um die Qualität der Beziehung über Berührung und Bewegung. Und zuvor hatte ich immer gedacht, dass ich in meiner eigenen Bewegung einer Spirale folge. Es war ein einschneidendes Erlebnis zu merken, dass dem gar nicht so ist. Solche Erlebnisse haben mir immer wieder gezeigt, dass es in meiner eigenen Bewegung noch sehr viel zu entdecken gibt!

**Suter:** *Wie können Sie Ihre Bewegungserfahrungen mit alltäglichen Erziehungsthemen verbinden?*

**Caduff:** Zunächst einmal bemerke ich meine eigene Körperspannung deutlicher. Halte ich sie hoch oder kann ich sie in den konkreten Situationen immer wieder passend regulieren? Mich interessiert aber auch, wie ich die Konzepte nutzen kann, um Situationen genauer zu verstehen, wenn z. B. Kinder streiten, sie ihre Eltern kaum loslassen können oder wenn umgekehrt die Eltern von ihnen kaum Abschied nehmen können. Es zeigen sich so viele Gefühle, manchmal ganz heftig und unbändig, Freude, Trauer, Eifersucht usw. Ist Ziehen und Drücken ein Thema? Oder Gewicht abgeben? Oder ...?

**Suter:** *Können Sie ein Beispiel geben, welche Unterschiede Sie zwischen Ihrem „erzieherischen“ Denken und Ihrem Vorgehen erleben, wenn Sie Ihre Kinaesthetics-Kompetenzen nutzen?*

**Caduff:** Natürlich war es für mich immer schon wichtig, dass ein Kind möglichst selbstständig sein kann. Aber manchmal gibt es auch Kinder, die einem nicht sehr initiativ erscheinen. Durch die Kinaesthetics-Ausbildung habe ich ganz klar mehr Geduld und Einfühlungsvermögen gewonnen. Nun kann ich sagen: „Lass uns gemeinsam herausfinden, wie du deine Socke anziehen kannst.“

Früher war es eher so, dass ich schaute, was ein Kind kann, und den Rest selbst übernahm. Oder ich versuchte, es zu motivieren oder herauszufordern, dass es doch selber etwas probiert. Häufig gab es einen Machtkampf, weil ich ihm sagte: „Mach doch ..., probiere doch ...“, während es mir deutlich zeigte, dass es genau so nicht geht. Jetzt kann ich mit viel mehr Ruhe gemeinsam mit dem Kind schauen, was es kann und wo es noch ein wenig Unterstützung braucht. Da habe ich sehr viel gelernt.

**Suter:** *Heißt das, dass Sie mit Kinaesthetics mehr Kompetenzen und Werkzeuge zur Verfügung haben, wie Sie dieses gemeinsame Entdecken gestalten können?*

**Caduff:** Ja genau. Ich habe eine Vielfalt in mir selbst kennengelernt und ich lerne, mit einem Kind seine eigene Vielfalt zu entdecken, indem ich mit ihm zusammen einen Weg suche. Was zeigt mir das Kind? Vielleicht wäre eine andere Position passend? Was für ein Bewegungsmuster nutzt es? Solche und weitere Fragen stelle ich mir und dem Kind auf der Suche nach einer „Lösung“. Und wie gesagt habe ich gelernt, auf solchen Entdeckungsreisen Geduld zu haben. Mit einem Jungen, der alleine weder Socken noch Schuhe anziehen konnte, übten wir es, nein, taten es zusammen während ein paar Wochen, und jetzt kann er es selbstständig.

**Suter:** *Ich stelle fest, dass Sie das Wort „üben“ durch „zusammen tun“ ersetzt haben. Was ist für Sie der Unterschied?*

**Caduff:** Wenn ich sage: „Lass es uns gemeinsam tun und herausfinden“, dann nehme ich das Kind ganz anders ernst. Ich nehme es ernst in dem, was es kann und was es nicht kann. Ich nehme es an, ohne zu werten, und bin mit ihm da unterwegs, wo wir es zusammen tun können. Das hat für mich ganz klar mit dem Lernparadigma zu tun. Und nicht nur das Kind, auch ich lerne ganz viel in solchen Situationen. Wir lernen miteinander.

#### Giuseppina Caduff

ist Kleinkindererzieherin, Malpädagogin, Kinaesthetics-Trainerin Stufe 1 und Mutter eines Sohnes. Sie arbeitet in der Kinderkrippe Frohheim, Luzern, und wohnt in Schenkon (Schweiz).



„Mit einem Jungen, der alleine weder Socken noch Schuhe anziehen konnte, übten wir es, nein, taten es zusammen während ein paar Wochen, und jetzt kann er es selbstständig.“

**Suter:** *Es ist also nicht so, dass Sie wissen, wie es geht, und es mit einem Kind üben. Im Zentrum stehen Alltagsaktivitäten wie Schuhe-Anziehen und die Frage, wie man diese erfolgreich meistert.*

**Caduff:** Ja, gerade Schuhe-Anziehen ist ein gutes Beispiel. Wenn ich weiß, dass das Kind mithelfen kann, dann beobachte ich, wie es das angeht, wie es z. B. sein Gewicht abgibt oder verlagert, um in den Schuh hineinzugelangen. Wenn ich mit solchem Entdecken beschäftigt bin, dann hantiere ich viel weniger mit diesen kleinen Füßen herum und achte auch genauer auf mich selbst und meine Anpassungsmöglichkeiten. Dadurch biete ich dem Kind etwas anderes an, und das Kind bietet mir seine Möglichkeiten an. So finden wir schlussendlich den passenden Weg für diesen Moment. Aber es entsteht eine andere Interaktion als früher. Damals waren wir oft einfach damit beschäftigt, dass die Schuhe angezogen sind, um endlich ins Freie gehen zu können. Heute sind meine Mitarbeiterinnen und ich uns sehr bewusst, dass diese alltäglichen Aktivitäten wertvoll und wichtig sind, weil hier ganz viel Lernen passiert. Und dafür nehmen wir uns die notwendige Zeit.

**Suter:** *Was ist die Auswirkung dieser Haltung, die vom „Erledigen“ zum gemeinsamen Lernen führt?*

**Caduff:** Die meisten Kinder zeigen einen großen Drang, alles selber machen zu wollen. Bei diesem Jungen, der mit Socken und Schuhen nicht zurechtkam, war es ausgeprägt, wie wenig er uns aus eigenem Antrieb zu „wollen“ schien. Der wichtigste Punkt war, dass es uns gelungen ist, sein Verhalten nicht zu werten. Wir sagten uns, dass wir mit ihm zusammen seinen Weg finden werden. Er gewann dadurch enorm an Selbstvertrauen, da waren viele Erfolgserlebnisse und viel Freude. Jetzt zeigte sich uns sein natürliches „Wollen“! Zugleich war es auch Beziehungsarbeit, die sehr wichtig ist. Es ist viel mehr Vertrauen zwischen uns entstanden.

**Suter:** *Wie zeigt sich das?*

**Caduff:** Wir haben jetzt eine Beziehung, die wirklich tragend geworden ist. Er sucht mich auch in Situationen, in denen er verunsichert ist. Oder er getraut sich, auch mal den „Lausbuben“ herauszukehren. Er entdeckt sich selbst mit allen Facetten. Mir scheint, indem ich ihm ermöglichte, in einem breiteren Spektrum verschiedenste Wege zu erkunden, und sein Wesen annahm, ohne zu urteilen, konnte er bei

sich selber das entdecken, was bis jetzt noch im Versteckten war. Es war da, aber es konnte sich noch nicht zeigen!

**Suter:** *Hat sich dadurch die Beziehung zwischen ihm und den anderen Kindern verändert?*

**Caduff:** Der Junge nimmt jetzt viel mehr Kontakt mit den anderen Kindern auf. Während er früher oft am Rand war und vielleicht zuschaute, traut er sich jetzt, seine Beobachterposition aufzugeben, auf die anderen Kinder zuzugehen und sich am Spiel zu beteiligen. Manchmal ist er vielleicht noch ein wenig tollpatschig, aber das macht ja nichts – er ist am Lernen! Er hat in jedem Bereich Fortschritte gemacht. Das zeigt sich z. B. auch in seiner Sprachentwicklung oder in der Grob- und Feinmotorik.

**Suter:** *Und dazu haben Sie das Lernpotenzial einer ganz alltäglichen Aktivität ausgenutzt?*

**Caduff:** Das ist richtig. Im Alltag lernt das Kind sehr viel über das Bewegungsangebot, das ich mache. Im Zentrum steht das Gestalten dieser Beziehung zwischen ihm und mir. Ich merke ja selbst, dass ich mit jedem Kind jeden Tag Neues entdecke. Es fragt sich natürlich, was denn unser „erzieherischer“ Auftrag in der Krippe ist. Ist es wichtiger, dass wir am Abend sagen können, dass ein Kind eine wunderschöne Zeichnung gemacht hat? Oder freuen wir uns eher, wenn es ihm heute gelungen ist, selber auf seinen Stuhl zu klettern oder ganz alleine seine Jacke zu holen und selbst anzuziehen? Ich sehe meine Rolle nicht darin, dass ich den Kindern ständig sage, was sie lernen sollen. Vielmehr geht es darum, dass ich ihnen Raum und Zeit gebe, damit sie selbst ihre Welt gestalten und entdecken können. Wenn die kleinen Kinder z. B. den Weißleim entdecken, kann es doch nicht darum gehen, dass sie ihn benutzen lernen. Vielleicht wollen sie zuerst nur diese Tube erkunden. Ich beobachte einfach, wo denn im Moment die Faszination eines Kindes ist. Es lernt ja genau dort, wo es kann. Andererseits gibt es Kinder, die sich kaum über die Wurzeln eines Baumes fortbewegen können. Ich will ihnen schon auch ermöglichen, dass sie Erfahrungen sammeln, die sie sonst nicht





machen können. Aber um das tun zu können, muss ich an meiner eigenen Bewegungskompetenz arbeiten.

**Suter:** Warum? Welche Bedeutung hat die eigene Bewegungskompetenz?

**Caduff:** Dadurch dass ich bewusst auf meine Bewegungsmuster achte, kann ich viel differenzierter die Möglichkeiten der Kinder erkennen und mich anpassen. Meine Bewegungsinteraktionen mit ihnen werden dadurch eindeutig feiner. Ich bin sorgfältiger, weil ich mich selbst mehr und vielfältiger wahrnehme.

Ein Junge hat mir in dieser Beziehung sehr viel beigebracht. Er wollte sich zum Wickeln nie hinlegen. Er ging immer auf Hände und Knie und streckte mir seinen Po entgegen. Nach vielen Versuchen, ihn so zu wickeln, wie ich es gewohnt war, musste ich mir sagen, dass es ja ganz viele Möglichkeiten gibt, die Windeln zu wechseln, und begann, diese mit ihm zu entdecken. Auch die Mutter hatte mal verzweifelt angemerkt, dass sie es kaum schaffe, ihn zu wickeln. Ich

erklärte ihr, dass ich begonnen hätte, auf das, was er mir anbietet, einzugehen, indem ich seinen Bewegungen folge. Ich habe von ihm sehr viel gelernt, weil er sich eben nicht wie andere Kinder meinem gewohnten Muster beugte. Und je besser es mir gelang, seinen Bewegungen zu folgen, desto mehr begann dieser Junge, meinen Bewegungen zu folgen!

**Suter:** Man könnte sagen, er ist im wahrsten Sinne des Wortes „folgsamer“ geworden! Welche Bedeutung hat für Sie das Thema des Folgens im Erziehungskontext?

**Caduff:** Vom erzieherischen Standpunkt aus denken wir ja, dass die Kinder uns folgen bzw. gehorchen. Aber das stimmt ja nicht ganz, wir folgen ihnen auch. Aber ausgehend von einem einseitigen erzieherischen Denken kommt man nicht auf die Idee, dass es sich lohnt, einem Kind zu folgen. Ich beobachte manchmal fast eine Art Schizophrenie. Auf der einen Seite machen die Eltern gegenüber ihren Kindern deutlich, dass sie ihnen folgen bzw. gehorchen müssen, ande-



rerseits sind sie schnell bereit, den Kindern in allem zu folgen, was sie wollen. Ich hatte bei meinem eigenen Sohn immer die Idee, dass er mir zeigt, was er braucht und wo es für ihn langgeht. Aber die Frage, wo denn die Grenze liegt, stellt sich unausweichlich. Ich denke, wir können uns selbst doch nicht verleugnen. Ich bin ja die Erwachsene, die einen Überblick hat und einen Rahmen vorgibt. Ich muss in der Lage sein, zu spüren, wo meine eigenen Grenzen liegen, damit ich rechtzeitig stopp sagen kann. Das ist in meiner Rolle als professionelle Erzieherin sicher einfacher, weil ein gewisser Rahmen bereits vorgegeben ist.

**Suter:** Was hat Ihnen Kinaesthetics im Ganzen für Ihre Berufsausübung gebracht?

**Caduff:** Mich in meiner eigenen Bewegung wahrnehmen zu können, scheint mir eine grundlegende Kompetenz zu sein, die mir hilft, mich auf die Bewegungen eines Kindes einlassen zu können. Kinaesthetics hat mir sehr geholfen, meine eigene Wahrnehmungs- und Bewegungskompetenz zu entwickeln und als grundlegendes Werkzeug für die Beziehungsgestaltung mit Kindern zu nutzen. Aus Sicht von Kinaesthetics scheint es mir wichtig, dass Eltern und ErzieherInnen die Aufmerksamkeit auf das richten können, was sie in sich wahrnehmen. Dadurch entstehen deutlichere Unterschiede zu einem Kind und man kann es besser in seiner Persönlichkeit wahrnehmen. Ich nehme mich dadurch ernst, so wie ich das Kind ernst nehmen will. Dann kann ein wirklicher Austausch und echtes Lernen stattfinden.



## Kinaesthetics in der Erziehung

Dieses Programm thematisiert die Entwicklung der Bewegungskompetenz im Rahmen einer familiären oder beruflichen Erziehungsaufgabe gegenüber Kindern.

Durch Erziehung unterstützen Bezugspersonen Kinder darin, selbstständig zu werden. Dazu gehören die Entwicklung eines differenzierten Selbstbewusstseins, die kreative Bewältigung von Herausforderungen und ein verantwortungsbewusstes Gesundheits-, Lern- und Sozialverhalten. All dies lernen Kinder in alltäglichen Aktivitäten, wie z. B. beim Kleiderwechseln, beim Spielen oder in Gesprächen.

Kinaesthetics geht davon aus, dass die Bewegungskompetenz eine zentrale Grundlage für die Entwicklung aller menschlichen Fähigkeiten ist. Kinder entwickeln ihre Bewegungskompetenz hauptsächlich durch den Kontakt mit ihren Bezugspersonen.

Vor allem in den ersten Lebensjahren ist dieser durch Interaktionen über Berührung und Bewegung geprägt. Die Art und Weise, wie Bezugspersonen Kinder im Alltag unterstützen, beeinflusst wesentlich die Entwicklung der Kinder. Kinaesthetics versteht Erziehung als ständigen Interaktionsprozess zwischen Bezugspersonen und Kind. Eine ausschlaggebende Rolle spielt dabei die Bewegungskompetenz der Bezugspersonen. Erziehende lernen in „Kinaesthetics in der Erziehung“ die Sensibilität für ihre Bewegung zu verfeinern. Sie erweitern dadurch ihren Gestaltungsspielraum in alltäglichen Erziehungsinteraktionen und lernen, ihre Kinder gezielt, vielfältig und an ihre Entwicklung angepasst zu begleiten.



**Die Autorin:**

Rosmarie Suter ist von Beruf Physiotherapeutin und Kinaesthetics-Ausbilderin. Sie ist Mitglied des Leitungsteams des Ressourcenpools „Curriculum und Forschung“ der European Kinaesthetics Association EKA.

# LQ



**kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität**

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter [www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net) oder per Post

verlag lebensqualität  
nordring 20  
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net  
[www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



## Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_

Geschenkabonnement für:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_